



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der übergebenedeytisten Mutter Gottes Mariae Dreyfache Cron

Poiré, François

Lucern, 1664

§. 1. Von Schuldigkeiten der Lieb gegen Maria.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46842)

Das Vierzehndte Capitel.

Von Schuldigkeiten Mar-
riam die Mutter Gottes auß
fürgebrachten Ehren-Titeln/
zulieben / zuverehren / vnnnd
ihren zudienen.

§ 1.

Von Schuldigkeiten der
Lieb gegen Maria.

Nichts ist / das den Hochheiten
dieser Welt grösseren Schein vnnnd
Ansehen macht / als die Mittel /
welche dergleichen hohe Stands-Personen
haben / dardurch sie anderen helfen / vnd sie
damit zu ihren Diensten verbinden kön-
nen : Die Himmlische Hochheiten aber / nes-
ben dem / das sie einzig vnd allein wahre vnd
beständige Hochheiten / vnd allein würdig
seynd / das man ihnen nachtrachte / haben
auch vorgemelte Vorthail in aller Vols-
kommenheit : wie wir dann sehen / das die
liebe Heilige Gottes vil vnzahlbare Wirt-
uel haben vns zuhelffen vnd beizustehn / durch
welches wir gegen ihnen Ewig verpflich-
tet vnd verbunden werden : Vnnnd dieweil
nach Gott nichts ist / das der Hochheit sei-
ner übergebenedeyten Mutter zuvergleichen
seye : Also finde man auch niemandt / der
den Seinigen / wie sie / mehr Gnaden vnnnd
Guthaten ertheile / vnnnd also dardurch ge-
gen ihren verbinde. Darumben ich dann
verursacht worden / diesen Tractat mit einem
kleinen Anhang zu enden / in dem ich Vor-
habens bin die Hochheiten ihrer rechtsame-
nen / wie auch die Schuldigkeiten / die wir
dessentwegen gegen ihnen haben / zu-
sammen zuziehen.

☉ (✱) ☉

Leber was solte man von den
jenigen halten? welche / nachheme
sie sovil grosse Gnaden vnnnd Guts-
thaten / von der übergebenedeyten Mutter
Gottes empfangen haben / sie doch ein-
weder gar nit / oder aber gar schlechtlich lie-
ben? halte man auff solche was man wolle:
was mich belange / so glaub ich vestiglich
das dergleichen einweder gar kein Herz /
oder auß einem harten Seem vom Berg
Caucaso / oder anderen rauchen Felsen ge-
macht / haben müssen. Dann wann einer ein
Menschliches Herz hat / so ist es vnmöglich
das er von der grossen Liebe Mariae der
Jungfrauen / von so vilfältigen ihren Gna-
den / vnnnd Guthaten / die sie einē jeden erwisset
sie hingegen auch zu lieben / nit bewegt werde:
müssen wol solche vnnatürliche Menschen
seyen: dann wann sie ein wenig von einer queren
Natur hätten / so würde sie solches durch Er-
kandnus der Gürtigkeit des Mütterlichen
Herzens sehen lassen / weil diese Gnadenreiche
Mutter freygebig allen ihre Gnaden er-
theilt / die solche von ihnen begehren: Müs-
sen wol dergleichen leicht / kein vernünftige
Seel haben / weil sie nichts wenigens thun /
als was gemäß ist aller Vernunft. Seitmal
in der Warheit kein einziger zu finden / vnder
allen Ehren-Titeln / von welchen bishero ge-
redet

redt worden / zu finden ist / der nit einen je-
den zur Liebe diser Allergütigsten Jung-
fraw bewegen solle. Dann diser Ehren-
Titel / daß sie ein Ursach vnd Anfang der
ewigen Glückseligkeit der Yhrigen / ist nit
einzig vnd allein kräftig genug / daß man
sie mit einer ewigen Liebe lieben solle? In
deme sie auff so vnderschiedliche Weis be-
zeugt / daß sie ein Mutter der schönen Liebe
seye? Solte dann diser liebevolle Titel vns
nit vermögen / ein vil größere herrlichere
Liebe zu ihr / als zu allen Mütterren der gan-
zen Welt / zutragen? was? Ist dann ihr
Gunft vnd Gnad ein so schlechtes Ding?
daß ein arme Creatur gedencken vnd
ihr einbilden solle / daß sie derselbigen / mit
einer auch so schlechten Liebe theilhaftig
werden / vnd solche verdienen wölle? was
soll ich von ihrer wunder grossen Sorg sa-
gen / die sie für die Yhrige trägt? ob schon
die Yhrige täglich vor Zäher der Liebe ver-
gessen / köndte doch ihr Liebe / gegen der
Liebe ihrer Allergnädigsten Mutter bey
wenigsten nit verglichen werden: ihre lieb-
reiche Freygebigkeiten überreffen ohne
Vergleichnuß alle der yhrigen Erkandnus-
sen: ihre Erkandnussen gegen den Yhrigen
/ auch so gar vmb die geringste Dienst-
lein / die sie von ihnen empfängt / überreffen
ohne maas dasjenige / was sie empfängt;
vnd gibt den Yhrigen neue Ursachen sie
zu lieben: Ihre Barmherzigkeiten seynd
ohne Zahl vnd End: Warumb wolte man
dann der Liebe / die wir zu ihr tragen sol-
len / ein Zihl vnd End machen? Ich las-
setzu / es seye einer oder der ander / der von
allen Gnaden des Leibs / von welchen ge-
redt worden (die sie doch ganz reichlich vnd
freygebig auftheilt) nit mehr als ein ein-
zige von ihnen empfangen habe; wann er

dieselbige von einer weltlichen Person em-
pfangen hätte / wurde er nit bekennen vnd
sagen müssen / er wäre einer solchen Per-
son ewig verpflichtet vnd verbunden? Wann
man endlich ihre gute Lehren vnd Vnder-
weisungen / die herrliche Eröstungen vnd
Stärke / die sie den Berrüben vnd Trost-
losen gibt; die Sicher- vnd Freyheit / die
sie den Sünderen zubereit; die trewe Dienst /
die sie den Yhrigen in der Grund ihres Ab-
sterbens beweist / ansehen will / wird man
nit Ursach haben zudencken / man habe
recht vnd wol gethan / daß man sie auß
ganzem Herzen / auß allen Kräfften ge-
liebt habe? Ich sag noch einmal / daß die
jenige Menschen / welche die H. Mutter
Gottes nit lieben / sich selbst auch nit lie-
ben: Dann es kan nit seyn / daß einer die
jenige nit liebe / von deren er täglich sovil
Gnaden vnd Guthaten empfängt: Ich
sag abermahl / daß dergleichen vnwürdig
aller Gnaden seynd; weil ihr Vndanck-
barkeit / den Quell vnd Besprung / von
welchem die Gnaden herfließen / verstopfet:
Schließlich sag ich vnd bezeuge / daß der-
gleichen Menschen / der Maledenung vnd
des Banns / welche der H. Apostel Paulus
(a) über diejenige aufwirfft / die Jesum
Christum vnsern Heyland nit lieben; ver-
dienen vnd auff sich laden: Dann leicht
zu glauben / daß derjenige / so kein Liebe
zu der Mutter hat / auch kein Liebe zu dem
Sohn haben werde.

2. Was mach ich aber / daß ich mich
also vnbesunnener Weis / wider derglei-
chen Vndanckbare erhitzen mag? vnd
beyneben vergessen thue / mit oder von wem
ich rede? solle ich nu vilmehr gedencken?
daß alle vorgehende Fürtrag zu gutem / vnd
sonderbahren Günsten der Kindern Mariae
der

(a) 1. Corinth. 16.

der Keinen Glorwürdigen Mutter Gottes / welche sie in ihrer Schoß empfangen / mit ihrer Milch getränkt / durch ihr liebe außgezogen / vnd mit vündelichen Gnaden begabt hat / angesehen vnd beschriben worden seynd? Weiß ich dann nit mehr / daß allhie die größte Fraag von denjenigen angestellt seye? denen Maria mit Venedung ihrer Süßigkeit vorkommen? die Maria mit ihrer liebe an sich gezogen? vnd auß lauter liebe / vnd allein wegen der liebe sich Maria übergeben haben? Siehe ich nit / daß / obwol die liebe / welche die Königin der Himmlen zu den Ihrigen getragen / ein Anfang ihrer Glückseligkeit gewesen / sie hingegen durch die liebe / gegen ihrer Gnadenreichen Mutter in ihren Gnaden sehr haben wachsen vnd zunehmen können? Dann wann sie Mariam nit auch geliebt hätten / hetten ohnfehlbar Maria mit ihren Gnaden auch ingehalten; daß sie also hernach in Ermanglung derselbigen / nit zu einem so seligen Ende / vnd fürrefflicher Seligkeit kommen wären; Weil aber die Gnad Maria der übergebenedeyten Mutter Gottes Ursach ist / daß sie in einen so glückseligen Stand kommen / vnd mittelst derselbigen dasjenige worden seynd / was sie seynd; so haben sie sich müssen befüßen haben / dieselbige Gnaden zunutzen / vnd durch dankbarte Erkändnussen von Tag zu Tag solche zuverdienen; dardurch sie stärs widerumb neue Gnaden / an sich gezogen haben; Also zwar vnd dergestalten / daß weil sie sich für nichts anders / als gleichsamb für solche Creaturen halten / die von dem gnädigen Willen / vnd freygebiger Hand / der Königin der Himmlen herkommen / vnd in ihnen / vmb sich herum vnd vmb nichts anders / weder finden noch se-

hen köndten / als Gnaden vnd Gutheeren / die sie von ihr / vnd allein durch sie erlangt hatten / seynd sie dardurch notwendig verurthsacht worden / sie inniglich zu lieben; also daß die tägliche neue Gaben / die sie von ihren empfangen / sie auch zu einer neuen liebe täglich annahmen; Dann ohne liebe / thut vnd gibt man nichts. Also kommen diese trewe Diener vnd Liebhaber Maria der H. Mutter Gottes so weit / daß / ob sie gleichwohl / vmb sovil große empfangne Guttharen / sie zu loben / sich schuldig befinden vnd erkennen / sie nichtsdestoweniger nit allein / sie wegen dieser Gnaden vnd Guttharen / sonder ihrenewegen selbst lieben; vnd obwol sie kein Nutz darvon hätten / lieben sie doch auch darümb die H. Jungfraw / weil sie würdig vnd werch ist / daß man sie liebe. Noch weiters kommen sie vnd sagen / sie wolten kein Herz in ihren Leibern haben / wann sie ihr Allergnädigste Mutter / nit mehr / oder eben halb lieben solten: die Anmuthung vnd liebe zu ihr / ist ihnen dermassen angelegen / daß sie vermeinen / sie werden nit mehr leben können / wann sie von derselbigen ihr liebe abziehen könten. Ich glaub beyneben auch / daß kein Wohlust auff der Welt / deme zuvergleichen seye / welchen die Ihrige empfinden / in dem sie dieselbige lieben / mit ihr reden / vnd ihr ihre Dienst erzeigen. Darauf ich abzunehmen hab / daß ich weit fehle / weil solche Liebhaber vnd trewe Diener Maria der H. Jungfrawen / meiner Ermahnungen nichts vunnöthen haben / noch vil weniger eines verweiff; sonder wir haben vns vilmehr an der Glückseligkeit / deren sie theilhaftig werden / zuverwunderen / vnd nach ihrem Exempel Mariam / welche sie von grund ihres Hergens lieben / auch

S. 2.

Von Schuldigkeiten der
Ehr gegen Maria.

I.

Allein dem vnsterblichen vnd vn-
sichtbaren König der Welt / seye die
Ehr vnd Glory in alle Ewigkeit /
spricht der H. Apostel Paulus (a) vnd die
Warheit zubekennen / ihme allein gebührt
die Ehr vnd Glory: Auß welchem er-
folgt / daß die warhaffte rechtschaffen
Ehr nichts anders sey / als ein Widerschein vnd
Glanz des Glorwürdigen Angesichts Got-
tes / von dem alle Ehr der Welt herfließt;
daß also gleichwie von der sichtbaren lieb-
lichen Sonn alle Strahlen des Lichts herkom-
men / auch von diser Göttlichen Mayestät /
gleich als von einer vn sichtbaren geistlicher
Sonn alle Strahlen der Glory: entspringen:
Auß welchem abermahl erfolgt / daß
je einer mehr oder minder der Ehren werth
seye; Nachdem diese Strahlen des Gött-
lichen Angesichts mehr oder minder auff
ihn fallen / oder dieselbige einer mehr oder
minder empfangt. Also seynd die König vnd
Potentaten würdig vnd werth / daß sie ge-
ehret werden; weil sie die Strahlen des Ge-
walts von Gott empfangen. Also sollen
die Richter vnd Obrigkeiten / geehret wer-
den; weil sie in der Gerechtigkeit erteucht
seynd; Die Weisen / weil sie ihr Weißheit
vnd gute Anschlag anderen mittheilen; Die
Zugendbafften / wegen der fürerfflichen
Tugenden / die auß ihrem Angesicht er-
glänzen; Die Allen wegen ihres schönen

Et 2

Al

auff allem vnserm Vermögen zulieben. Ich
für mein Theil liebe Mariam vnd sovil
lieber / weil ich in mir ein sonderbaren Eif-
fer die jenigen zu verehren vnd hoch zu
achten empfinde / die sich Mariam von al-
len ihren Kräfften zulieben entschlossen ha-
ben. Glückselig seyde ihr / O andächtige
Kinder Maria / trewe Kinder der Mutter
der Liebe! In dem ihr zu ihren ein solche
hergliche Anmutung vnd Liebe tragt; Glück-
selig! In dem ihr sovil schöne Frücht von
eurer Allernädigsten Mutter der Güntz vnd
Gnaden bekommen habe; Glückselig! we-
gen des grossen Eiffers vnd vnaußsprech-
licher Sorgfältigkeit / die ihr gehabt habt /
solche Gnaden zunehmen. Glückselig! we-
gen der großen Freuden vnd Wollüsten /
die ihr in diser Liebe empfunden habt. Glück-
selig! wegen der steiffen Hoffnung / ja vn-
gezweiffelter Verlichierung / die ihr habt /
mittels eurer Liebe / noch größere Gnaden
inzerlangen. Wolte Gott ihr köndten als
so in diser eurer Liebe zunehmen / bis ihr zu
der jenigen Vollkommenheit / wie Maria
von euch begehrt / kommen möcht! Wolte
Gott wir wurden von dem Geruch eures
lieblichen Exempels auch angereizt / Ma-
riam die übergebenedeyte Jungfräwliche
Mutter / in diesem zeitlichen / vnd ewigen
Leben / mit euch in alle Ewigkeit zu-
lieben vnd zubene-
deyen!



(a) 1. Timoth. 1.